

KOMMT EIN VOGEL GEFLOGEN ...

Predigt über Phil 3, 7-11 am 9. Sonntag nach Trinitatis, 24. Juli 2016

Das Predigtwort:

Aber was mir Gewinn war,
das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet.
Ja, ich erachte es noch alles für Schaden
gegenüber der überschwenglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn.
Um seines willen ist mir das alles ein Schaden geworden,
und ich erachte es für Dreck,
damit ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde,
dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit,
die aus dem Gesetz kommt,
sondern die durch den Glauben an Christus kommt,
nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird.
Ihn möchte ich erkennen
und die Kraft seiner Auferstehung
und die Gemeinschaft seiner Leiden
und so seinem Tode gleichgestaltet werden,
damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.

Die Predigt

Wir gut, dass Sonntag ist.
Wir gut, dass es diesen Ort gibt
Das Wort zu sagen und zu hören,
dass das Blatt und alles wendet

in diesem Sommer

Dieser Sommer und sein Schmerzgebilde.
Eine Schreckensnachricht nach der anderen.

Nizza und seine Toten
Der Tod der Demokratie in der Türkei
das Axt-Attentat in Würzburg.

Daneben geht das Leben weiter.
Es ist ein vielspuriges Leben geworden, so fühlt sich das für mich an.

Neben der Spur der Schrecken und der Angst,
die in sich ja eine Überholspur geworden ist,
läuft die Spur der alltäglichen Leben
und die der Träume, die Menschen haben
und die der ganz normalen Probleme
und die der Hoffnungen, die eine Familie in ihr Kind setzt, das hier getauft wurde.
So viel Freude unendlich,
ich habe das so tief gefühlt
vielleicht gerade jetzt
in diesem Sommer.

Und dann saß ich morgens am Küchentisch
und dachte weinend über den Schrecken
an den Anfang des Bachmann-Gedichts:

Schöner als der beachtliche Mond und sein geadeltes Licht,
Schöner als die Sterne, die berühmten Orden der Nacht,
Viel schöner als der feurige Auftritt eines Kometen
Und zu weit Schönrem berufen als jedes andre Gestirn,
Weil dein und mein Leben jeden Tag an ihr hängt, ist die Sonne.

Die güldne Sonne – sie scheint hier und heller noch dort,

wenn wir dann zu Hause sind,
alle heimkommen
mit unseren Leben
zur Auferstehung ...

Dietrich Bonhoeffer –

nie musste ich ihn so mit einem inneren Drang lesen wie jetzt –
drängender nie als zu dieser Zeit –
er hat gesagt:

„Ein Glaube,
der nicht hofft, ist krank“ – was für ein Wort in die Radikalisierung dieser Tage hinein
...

„Er ist wie ein hungriges Kind, das nicht essen, oder wie ein müder Mensch, der nicht
schlafen will.

So gewiss der Mensch glaubt, so gewiss hofft er.

Und es ist keine Schande zu hoffen,
grenzenlos zu hoffen.

Wer wollte auch von Gott reden, ohne zu hoffen.“

Das habe ich im Predigtwort gefunden und gefühlt:
Einen Glauben, der hofft, der absieht von dem was hier gilt,
sich groß macht
und irgendeine Allmacht für sich pachtet
oder eine Weisheit
oder eine Eingebildetheit

Ich habe eine leuchtende Hoffnung gefunden,
eine Hoffnung, die uns durchträgt,
die uns an der Hand nimmt,
auf welcher Lebensspur wir uns auch befinden ...

Und eine Nachricht kommt mir ins Haus,
von dem Motorradunfall der Mutter einer Schülerin von mir.
Es war technisches Versagen der Maschine, die ihr Mann fuhr.
Die Mutter meiner Schülerin ist am Unfallort verstorben.
So ein Lichtmensch ist sie gewesen.

Und dann gibt es die Situation, dass mir die Worte fehlen.
Und die Schülerin sagt:

Wissen Sie, meine Mutter wäre genau an diesem Tag gestorben,
auch in einem Auto mit Sicherheitsgurt.
Sie hat immer wieder gesagt, dass sie bald nicht mehr hier sein würde.
Keiner wollte das hören
Und ich habe es nicht verstanden, sagt sie.
Aber jetzt weiß ich ...

Im Licht der schönsten Sonne
Im Licht der Auferstehung von den Toten
Bekommt allen und jedes ein anderes Gewicht.
Es ist mein so tiefer, lieber, lieber Trost.

Darum schreibt Paulus
Aber was mir Gewinn war,
das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet.
Ja, ich erachte es noch alles für Schaden
gegenüber der überschwenglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn.“

Über mir gilt ein ganz anderes Gesetz.
Nicht das Ego-Macke und ihrer Fallen:
Immer weiter, höher, schneller,
nicht das Gesetz der Gewinnmaximierung

sondern das Gesetz aus der Schönheit Gottes und seiner unendlichen Würde –
oder wie Dietrich Bonhoeffer gesagt hat:
„Das Christentum bedeutet eine Umwertung aller menschlichen Werte und die
Errichtung einer neuen Ordnung der Werte im Angesicht Christi“

Dieser neuen Ordnung gehören wir immer schon an.
Daran glaube ich sehr.
Und was ich erlebe ist der Beweis.

Denn ich spreche mit meiner Schwester in eben diesen Tagen am Telefon über das
Grab unsrer Mutter – es ging um Fragen der Neugestaltung ... Und ich wusste im
Augenblick nicht, weil ich habe ja ein Grab im meinem Herzen.
Und ich wusste, meine Mutter würde mir einen Gruß schicken
Und es singt in mir:
Kommt ein Vogel geflogen.
In der Sekunde kommt ein Vogel geflogen.
Und er sang so schön und keck,
Und er sprach mit mir – das ging dann tagelang so.
Zwischen dem Singen dieses Schnalzen
Und ich verstand:
Die Antwort kommt uns.
Sie kommt, die Antwort für jede Frage:

„Kommt ein Vogel geflogen,
setzt sich nieder auf mein ´ Fuß,
hat ein Zettel im Schnabel,
von der Mutter ein ´ Gruß.

Ach, so fern ist die Heimat,
und so fremd bin ich hier;
und es fragt hier kein Bruder,
keine Schwester nach mir.

Hab mich allweil vertröstet
auf die Sommerzeit;
und der Sommer ist kommen,
und ich bin noch so weit.

Lieber Vogel, flieg' weiter,
nimm ein' Gruß mit und ein' Kuss,
denn ich kann dich nicht begleiten,
weil ich hier bleiben muß."

(Text: Karl von Holtei 1824 - (1798-1880) nach einem österreichischen Lied
Melodie: anonym)

Die Antwort kommt,
sei gewiss,
sie kommt!

Und darum:

glaube
hoffe
vertraue
und
lebe und
liebe!

+ Amen.